

An die Nachbarschaft in
Kiel-Düsternbrook

Sehr geehrte Damen und Herren Nachbarn,

am 6. November soll vor unserem Haus in der Moltkestraße 31 eine Kundgebung stattfinden. Auf Flugblättern und im Internet wurde zum Protest aufgerufen gegen ein von der Burschenschaft Teutonia veranstaltetes Zeitzeugengespräch mit Herrn Klaus Petersen, einem der letzten lebenden U-Bootkommandanten der Kriegsmarine. Bereits im Vorfeld der angekündigten Protestkundgebung gegen unsere Veranstaltung kam es zu Vandalismus an unserem Haus. Wir erwarten für Sonntag darüber hinaus eine entsprechende Lärmbelästigung und möchten Sie auf diesem Wege davon in Kenntnis setzen. Wir distanzieren uns von jeglicher Gewalt und bemühen uns um einen verbalen, toleranten Dialog. Aufgrund der Art der Ankündigung des Protestes am Sonntag ab 15 Uhr müssen wir leider auch mit gewaltbereitem Protest rechnen.

Zu den Aufrufenden der Protestkundgebung gehörten neben diversen linksradikalen Gruppierungen auch die „JUSO-Hochschulgruppen“ (siehe Rückseite). Wir hätten nicht erwartet, dass angehende Akademiker, die einer demokratischen Partei zuzuordnen sind, sich durch ihren Aufruf zum Protest („um den deutschen Täter_innen zu zeigen, was von ihnen zu halten ist“ – aus dem Aufruf im Internet) an diesem Vandalismus mitschuldig machen.

Unser Wahlspruch als Burschenschaft „Ehre - Freiheit – Vaterland“ basiert auf der Gründung der Burschenschaft 1815 als deutsche Freiheitsbewegung unter den Farben „Schwarz-Rot-Gold“. Dieses Verhalten des SPD-Nachwuchses hat unserer Meinung nach weder Ehrhaftigkeit, noch freiheitliche Toleranz gegenüber anderen Meinungen, noch irgendeine Form von gesundem Patriotismus an den Tag gelegt. Es ist aus unserer Perspektive wenig akademisch sich gegen ein Gespräch mit einem Zeitzeugen auszusprechen, das durchaus kritisch ausgerichtet ist. Wie sollen junge Menschen die Schrecken des Krieges nachvollziehen und einen Teil der deutschen Geschichte verstehen lernen, wenn wir die letzten Zeugen nicht mehr zu Wort kommen lassen? Die Gelegenheit zu solchen Gesprächen wird es nicht mehr viele Jahre geben. Die Zeit, sich ein letztes Mal kritisch damit auseinanderzusetzen, ist jetzt.

Dem Flugblatt auf der Rückseite dieses Schreibens können Sie entnehmen, wie die staatsbürgerliche Integrität von Herrn Petersen – der nicht Mitglied unserer Burschenschaft ist – in Zweifel gezogen wird. Im selben Atemzug wird unser verstorbener Bundesbruder Konteradmiral a. D. Erich Topp als „Täter“ verunglimpft. Eine differenzierte Einordnung in den historischen Kontext ist auch in diesem Fall geboten, wie der 2006 von Vizeadmiral Lutz Feldt verfasste Nachruf zeigt. Eine kritische Auseinandersetzung mit früherer (militärischer) Tätigkeit darf unserer Ansicht nach nicht durch eine pauschale Verurteilung ersetzt werden:

“Erich Topp trat 1958 in die neu gegründete Bundesmarine als Fregattenkapitän ein. Zuvor hatte er ein Architekturstudium absolviert und als Architekt gearbeitet. Er diente u.a. in Washington als deutscher militärischer Vertreter im Military Committee der NATO. Später war er als Stellvertreter des Inspektors der Marine eingesetzt. Er nahm 1969 seinen Abschied als Konteradmiral. Erich Topp gehörte zu den Marineoffizieren der ersten Stunden der jungen Bundesmarine, die voll und ganz hinter der pluralistischen und demokratischen Gesellschaftsform der Bundesrepublik Deutschland standen. Erich Topp setzte sich in selbstreflektierender Weise und mit einem klaren Profil mit der Vergangenheit und der Verantwortung der Kriegsmarine auseinander. Er befürwortete das Leitbild des Staatsbürger in Uniform und begrüßte das Konzept der Inneren Führung der Bundeswehr. Als einer der höchst dekorierten Ubootoffiziere der Kriegsmarine distanzierte er sich von Haltungen der Uboot- und Marineführung der ehemaligen Kriegsmarine. Dies brachte ihm im Nachkriegsdeutschland viel Anstoß und Anfeindungen von inaktiven aber eben auch von aktiven Marineoffizieren ein. In diesen Tagen beginnen die Feierlichkeiten zum 50jährigen Jubiläum der Marine. Diese Marine wurde in ihrer Anfangsphase wesentlich geprägt durch kritische und selbstkritische Persönlichkeiten wie Erich Topp. Die Deutsche Marine wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.“
(Quelle: www.marine.de)

Uns liegt viel an einem guten nachbarschaftlichen Verhältnis zu Ihnen. Die burschenschaftliche Bewegung war und ist ein fester Teil unserer gelebten Demokratie. Wir bringen Verständnis und Toleranz auf, erwarten dasselbe aber auch uns gegenüber. Wir bitten Sie daher, die Verantwortung für die Verhältnismäßigkeit des Protestes und seine möglichen Folgen dort zu sehen, wo sie liegt. Wir bemühen uns stets, Konflikte sachlich, ruhig und verbal zu entschärfen. Wir hoffen, dass Ihnen trotz allem am kommenden Sonntag keine Unannehmlichkeiten entstehen.

Mit nachbarschaftlichen Grüßen
Ihre
Burschenschaft Teutonia

Niemand hat das Recht zu gehorchen.
(Hannah Arendt)

Deutschen Tätern keine Bühne bieten!

Kundgebung gegen die
Wehrmachtsveteranen-
veranstaltung der
Burschenschaft Teutonia

* Adhäsionsverfahren
gegen die Burschenschaft Teutonia
in Zusammenarbeit mit dem
Landesamt für Verfassungsschutz
Mitteldeutschland
* Antirassistische Liga



Zu einem sogenannten* „Zeitzeugengespräch“ lädt die Burschenschaft Teutonia zu Kiel am Sonntag, 6.11.2011 ein. Eingeladen ist Klaus Petersen Petersen war ab 1936 Offizier der Kriegsmarine. Mit den U-Booten 9 und 24 nahm er im Schwarzen Meer aktiv am Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion teil.

Ziel des Krieges war die Vernichtung der Zivilbevölkerung, insbesondere die der osteuropäischen Jüdinnen und Juden. Das Begehen von Kriegsverbrechen war dabei keinesfalls der SS vorbehalten - sondern geschah auch durch die Wehrmacht selbst. Auch die Kriegsmarine im Schwarzen Meer war Bestandteil der Vernichtungsmaschinerie letztendlich war der Vernichtungskrieg nur durch massenhafter Gehorsam und das Befolgen von Befehlen möglich.

Es ist schon schlimm genug, dass einem Menschen wie Petersen - der sich durch nicht_Sabotage und nicht_Desertation den Kriegstreibender frei und willig zur Verfügung gestellt hat - ein öffentliches Podium geboten wird. Bei seinen Gastgeber, den schlagenden Teuten, deren Motto „Ehre, Freiheit, Vaterland“ lautet, ist davon auszugehen, dass es zu Geschichtsrevisionismus und anderen Scheußlichkeiten kommen wird.**

Das Bild des tapfer kämpfenden Wehrmachtssoldaten, der von der Massentötungen, den Konzentrationslagern und vielen anderer Kriegsverbrechen nichts gewusst haben will, soll unter dem Deckmantel historischer Aufarbeitung weiter verfestigt werden - nur so wird den heroisch, ehrenhaften Männlichkeitsbild der Burschen entsprochen - und nur darüber definieren sie sich als Elite: weiß, männlich, deutsch akademisch.

* so genannt, weil der Ausdruck "Zeuge" die aktive Täterschaft unterschlägt
** so erwähnen sie in der eigenen Ahnentafel auf www.teuten.de nicht ohne Stolz Erich Topp (1914 - 2005) al dritterfolgrichsten U-Boot-Kommandanten" des 2. Weltkrieges, der auch nach dem Krieg als Admiral de Bundesmarine tätig war, als jemanden der „das Kieler, Schleswig-Holsteinische, deutsche und sogar das Weibbil ein Stück mehr mit geprägt“ hat

Nichts da! Denn: Niemand hat das Recht zu gehorchen - auch und vor allem nicht Burschen mit Käppchen, Schärpe und Säbel bei denen rechtsradikale Positionen keine Einzelmeinungen sind.

Kundgebung für eine Gesellschaft weit
weg von "Ehre, Freiheit, Vaterland" &
Rassismus. Gegen Junge Burschen und
Alte Herren. Männerbünde auflösen -
die Pasterhaife unnanhan